

Zusammenfassung

# Studentische Mobilität und ihre finanziellen Effekte auf das Gastland

Auftraggeber  
Deutscher Akademischer  
Austauschdienst e.V.  
(DAAD)

Ansprechpartner/-in  
Dr. Iris Pfeiffer  
Dr. Michael Böhmer

Autor/-in  
Claudia Münch  
Markus Hoch

Berlin, 18. November 2013

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## **Das Unternehmen im Überblick**

### **Geschäftsführer**

Christian Böllhoff

### **Präsident des Verwaltungsrates**

Gunter Blickle

### **Handelsregisternummer**

Berlin HRB 87447 B

### **Rechtsform**

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht

### **Gründungsjahr**

1959

### **Tätigkeit**

Die Prognos AG berät europaweit Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Auf Basis neutraler Analysen und fundierter Prognosen werden praxisnahe Entscheidungsgrundlagen und Zukunftsstrategien für Unternehmen, öffentliche Auftraggeber und internationale Organisationen entwickelt.

### **Arbeitssprachen**

Deutsch, Englisch, Französisch

### **Hauptsitz**

Prognos AG

Henric Petri-Str. 9

CH-4010 Basel

Telefon +41 61 3273-310

Telefax +41 61 3273-300

info@prognos.com

### **Weitere Standorte**

Prognos AG

Goethestr. 85

D-10623 Berlin

Telefon +49 30 52 00 59-210

Telefax +49 30 52 00 59-201

Prognos AG

Science 14 Atrium; Rue de la Science 14b

B-1040 Brüssel

Telefon +32 2808-7209

Telefax +32 2808-8464

Prognos AG

Nymphenburger Str. 14

D-80335 München

Telefon +49 89 954 1586-710

Telefax +49 89 954 1586-719

Prognos AG

Domshof 21

D-28195 Bremen

Telefon +49 421 51 70 46-510

Telefax +49 421 51 70 46-528

Prognos AG

Schwanenmarkt 21

D-40213 Düsseldorf

Telefon +49 211 91316-110

Telefax +49 211 91316-141

Prognos AG

Friedrichstr. 15

D-70174 Stuttgart

Telefon +49 711 3209-610

Telefax +49 711 3209-609

### **Internet**

www.prognos.com

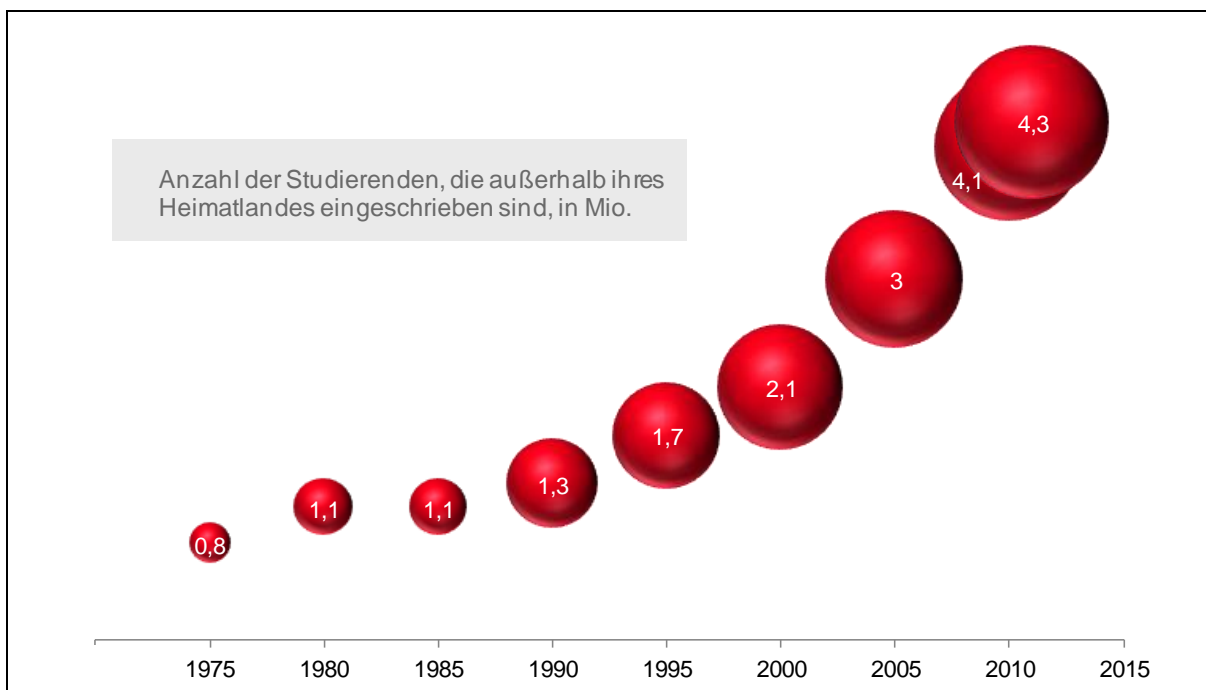
# Studentische Mobilität und ihre finanziellen Effekte auf das Gastland – Zusammenfassung

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat die Prognos AG mit einer Studie beauftragt, welche die finanziellen und wirtschaftlichen Auswirkungen der grenzüberschreitenden Studierendenmobilität in verschiedenen europäischen Ländern untersucht.

## Hintergrund der Studie

Eines der zentralen Ziele des 1999 gestarteten Bologna-Prozesses ist die Öffnung der Hochschulen für den internationalen Austausch. Studierende sehen sich dadurch verbesserten Möglichkeiten gegenüber, eine Hochschule und einen Studiengang entsprechend ihrer Präferenzen und Fähigkeiten zu wählen. Die Daten zu internationaler Studierendenmobilität belegen weltweit einen deutlich steigenden Trend. In den Gastländern wird die Studierendenschaft internationaler. Die Grafik zeigt die langfristige Entwicklung der Zahl internationaler Studierender in OECD-Ländern.

Abbildung 1: *Langfristiges Wachstum der Zahl der Studierenden, die außerhalb ihres Heimatlandes eingeschrieben sind*



Quelle: OECD 2013, eigene Darstellung Prognos AG 2013

Die Ermöglichung von internationaler Studierendenmobilität hat nicht nur Auswirkungen auf der individuellen Ebene der Studierenden, sondern auch auf die gesellschaftliche, finanzielle und wirtschaftliche Entwicklung in den beteiligten Gastländern. Auf der einen Seite stellen die Gastländer für die internationalen Studierenden Studienplätze, Unterkunftsmöglichkeiten und Beratungsangebote bereit. Andererseits profitieren sie von der Anwesenheit internationaler Studierender z.B. durch deren Ausgaben.

## Untersuchungsdesign

Auf Basis einer Analyse der nationalen und internationalen Literatur wird in der Studie ein Modell zur Berechnung der kurz- und langfristigen finanziellen und wirtschaftlichen Effekte internationaler Studierendenmobilität entwickelt.

Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung ist die Beantwortung der folgenden Fragen:

- Welche Kosten und welche Erträge entstehen durch grenzüberschreitende Studierendenmobilität für die Gastländer?
- Auf welcher institutionellen Ebene fallen Kosten und Erträge an?
- Zu welchen Zeitpunkten können Kosten- und Nutzeneffekte studentischer Mobilität erwartet werden?

Untersuchungsländer sind neben Deutschland die Niederlande, Österreich, Polen, die Schweiz und Spanien. Im Rahmen der Analysen werden nur Bildungsausländer/-innen<sup>1</sup> betrachtet, die für ein Vollstudium im ersten oder zweiten Studienzyklus ins Gastland kommen (sog. degree mobility).

Zur Erstellung einer validen Datenbasis werden die in der Studie betrachteten Länder mittels eines Kurzfragebogens zur Anzahl der Bildungsausländer/-innen und den Rahmenbedingungen des Studiums befragt. Die Länderangaben werden mit Daten der internationalen öffentlichen Statistik verglichen und ergänzt.

---

<sup>1</sup> Das heißt Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit und einer Hochschulzugangsberechtigung von einer Schule im Ausland. Davon unterschieden werden ausländische Bildungsinländer, das heißt Studierende mit einer ausländischen Nationalität und einer Hochschulberechtigung aus dem Inland.

## Bestandsaufnahme und Vorüberlegungen

Die Frage, ob internationale Studierendenmobilität für das Gastland einen finanziellen Vorteil (bzw. Nachteil) erbringt, erlangt in der wissenschaftlichen Literatur erst in der jüngeren Vergangenheit steigende Aufmerksamkeit.

Im Rahmen der Literaturanalyse werden drei (quantifizierbare) Wirkungsketten internationaler Studierendenmobilität herausgearbeitet:

**Finanzierung der Studienplätze:** Die Bereitstellung von Studienplätzen ist für die Gastländer mit Kosten verbunden. Je nach Hochschulsystem werden diese Kosten zu einem mehr oder weniger großen Teil durch Studiengebühren finanziert. So erheben bspw. einige Hochschulen in den Niederlanden für Nicht-EU/EWR-Bürger/-innen neben der gesetzlich vorgeschriebenen Gebühr eine institutionelle Gebühr, die voll kostendeckend sein kann. Im angloamerikanischen Raum liegen die Studiengebühren für internationale Studierende häufig deutlich über den Gebühren für einheimische Studierende.

**Ausgaben der internationalen Studierenden:** Internationale Studierende lösen durch ihre Ausgaben für Unterkunft, Lebenshaltungskosten, Freizeit- und Reiseaktivitäten einen positiven Impuls für die Wirtschaft des Gastlandes aus – die Ausgaben der Studierenden ziehen in den betreffenden Konsumbereichen Bruttowertschöpfungseffekte und Beschäftigungseffekte nach sich. Auf staatlicher Ebene werden durch indirekte Steuern auf die Ausgaben der Studierenden sowie durch die Besteuerung der Einkommen der gesicherten Arbeitsplätze Einnahmen generiert.

**Einkommen der internationalen Studierenden:** Entscheiden sich internationale Studierende nach Beendigung ihres Studiums für den Eintritt in den Arbeitsmarkt des Gastlandes, profitieren die Gastländer von direkten Steuern auf die Einkommen sowie von Sozialversicherungsbeiträgen. Wie auch schon in der kurzen Frist, schlagen sich die Ausgaben internationaler Absolventen/-innen in Wertschöpfung und Beschäftigung nieder. Das Ausmaß der Effekte hängt davon ab, wie viele internationale Studierende sich für einen Verbleib im Gastland entscheiden.

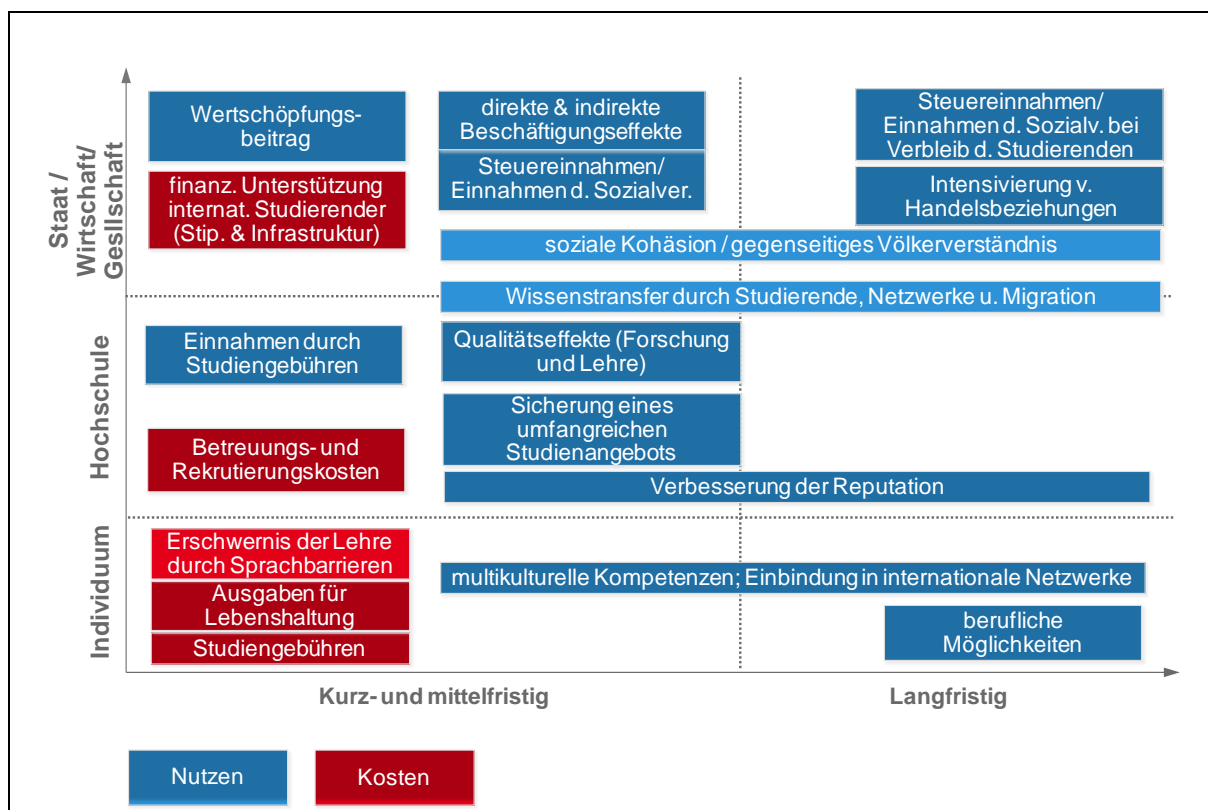
Insgesamt wird internationaler Studierendenmobilität in der Literatur ein positiver Gesamteffekt für das Gastland zugesprochen. Der Differenzierungsgrad der Studien ist jedoch sehr unterschiedlich. So finden sich im angloamerikanischen Raum eher reine Kosten- und Ertragsrechnungen, die nur den Zeitraum während des Studiums betrachten. Eine aktuelle Studie des Netherlands Bureau of Economic Policy Analysis untersucht die kurz- und langfristigen Auswirkungen internationaler Studierendenmobilität für den öffentlichen Haushalt in den Niederlanden. Die Studie zieht das Fazit,

dass durch die Zuwanderung internationaler Studierenden zusätzliche Kosten auf Ebene der öffentlichen Hand entstehen, die Kosten aber durch die späteren Steuereinnahmen aufgrund der Einkommen der im Gastland verbleibenden internationalen Absolventen/-innen wieder kompensiert werden.

Eine alleinige Betrachtung der quantifizierbaren Effekte wird dem Thema der wirtschaftlichen Auswirkungen internationaler Studierendenmobilität nicht gerecht. Die Öffnung der Hochschule und die stärkere Internationalisierung der Studierendenschaft stärkt die Wettbewerbsfähigkeit des Gastlandes auf vielfältige Weise.

Die folgende Grafik stellt die Effekte internationaler Studierendenmobilität im Überblick dar.

Abbildung 2: Nutzen- und Kosteneffekte grenzüberschreitender Studierendenmobilität im Überblick – Ergebnisse der Literaturanalyse



Quelle: eigene Darstellung Prognos AG 2013

Durch die Öffnung des Hochschulraums erhöht sich der Qualitätswettbewerb der Hochschulen. Die Erhöhung der Wahlmöglichkeiten führt zu einer verbesserten Passung des Hochschulangebots mit den Präferenzen der Studierenden. Gleichzeitig sind gute Fremdsprachenkenntnisse der Lehrenden sowie der Studierenden gefordert, damit sprachliche Barrieren nicht die Qualität der Lehre beeinträchtigen.

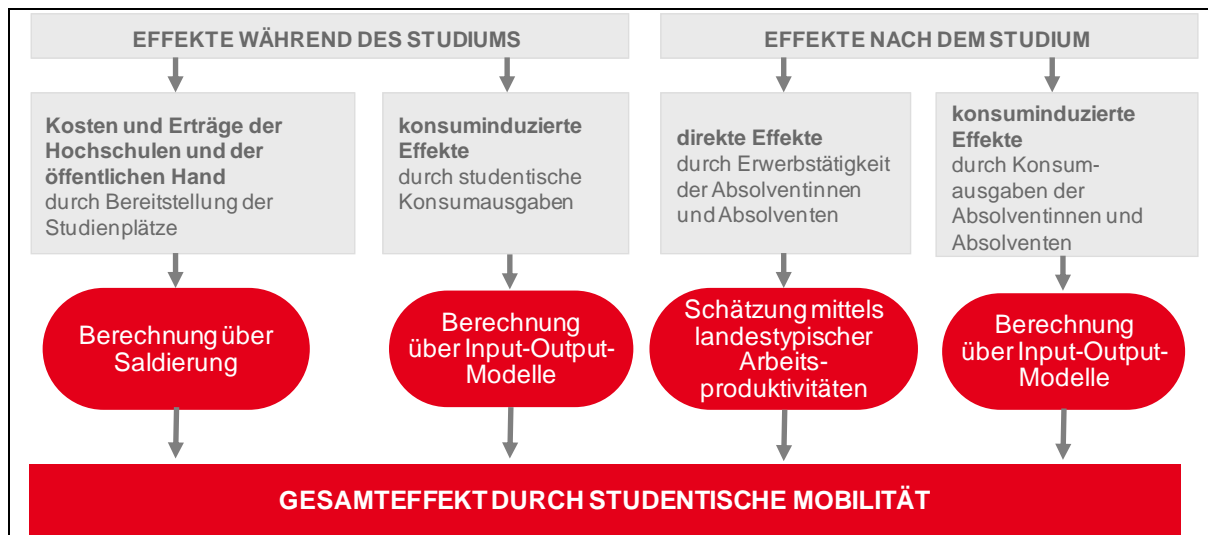
Die Internationalisierung der Studierendenschaft fördert Wissens-Spillover während des Studiums, bzw. bei Verbleib der Studierenden auch während des Erwerbslebens. Weiterhin bietet sich die Möglichkeit, schon während der Studienzeit Netzwerke aufzubauen, die positive Effekte auf die späteren Wirtschaftsbeziehungen der beteiligten Länder haben können, z.B. eine Erleichterung der Handelsbeziehungen.

Insbesondere wird internationale Studierendenmobilität immer stärker unter dem Gesichtspunkt der Anziehung hochqualifizierter Fachkräfte diskutiert. Ein Studienaufenthalt im Gastland bietet die Chance, den Studierenden dauerhaft oder zumindest für eine gewisse Zeit für den Arbeitsmarkt zu gewinnen. Mit Blick auf den demografischen Wandel sowie die Fachkräftediskussion gewinnt dieses Thema an Bedeutung.

### Entwicklung des Modells zur Quantifizierung der Kosten und Erträge

Auf Basis der Literaturanalyse wird ein Modell zur Berechnung der Effekte internationaler Studierendenmobilität entwickelt. Die drei identifizierten Wirkungsketten werden in zwei Wirkungsbereiche eingeteilt: die Effekte während des Studiums und die Effekte nach dem Studium. Die folgende Grafik bietet eine Übersicht über die einzelnen Rechenschritte.

Abbildung 3: Die einzelnen Rechenschritte im Überblick



Quelle: eigene Darstellung Prognos AG 2013

### **Effekte während des Studiums:**

Auf der Ertragsseite stehen kurzfristig die konsuminduzierten Effekte (Wertschöpfung und Beschäftigung), die durch die Ausgaben der internationalen Studierenden der Wirtschaft des Gastlandes zugutekommen. Die Effekte werden mittels eines Input-Output-Modells berechnet. Die Input-Output-Rechnung ist Teil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Sie bildet die produktions- und gütermäßigen Verflechtungen innerhalb einer Volkswirtschaft sowie zwischen der Volkswirtschaft und anderen Ländern ab und eignet sich daher für die Berechnung der Effekte durch Nachfrageimpulse.

Die Effekte auf Ebene der öffentlichen Hand durch Steuereinnahmen werden durch international vergleichbare Steuertabellen ermittelt.

### **Effekte nach dem Studium:**

Die direkten Effekte bei Verbleib der Studierenden im Gastland umfassen zwei Einzeleffekte. Zum einen die direkten Wertschöpfungseffekte, die durch die Erwerbstätigkeit der internationalen Studierenden entstehen. Diese werden anhand landestypischer Produktivitäten ermittelt. Zum anderen die Einnahmen auf Ebene der öffentlichen Hand durch die Besteuerung der Einkommen internationaler Absolventen/-innen, die wiederum durch international vergleichbare Steuertabellen ermittelt werden.

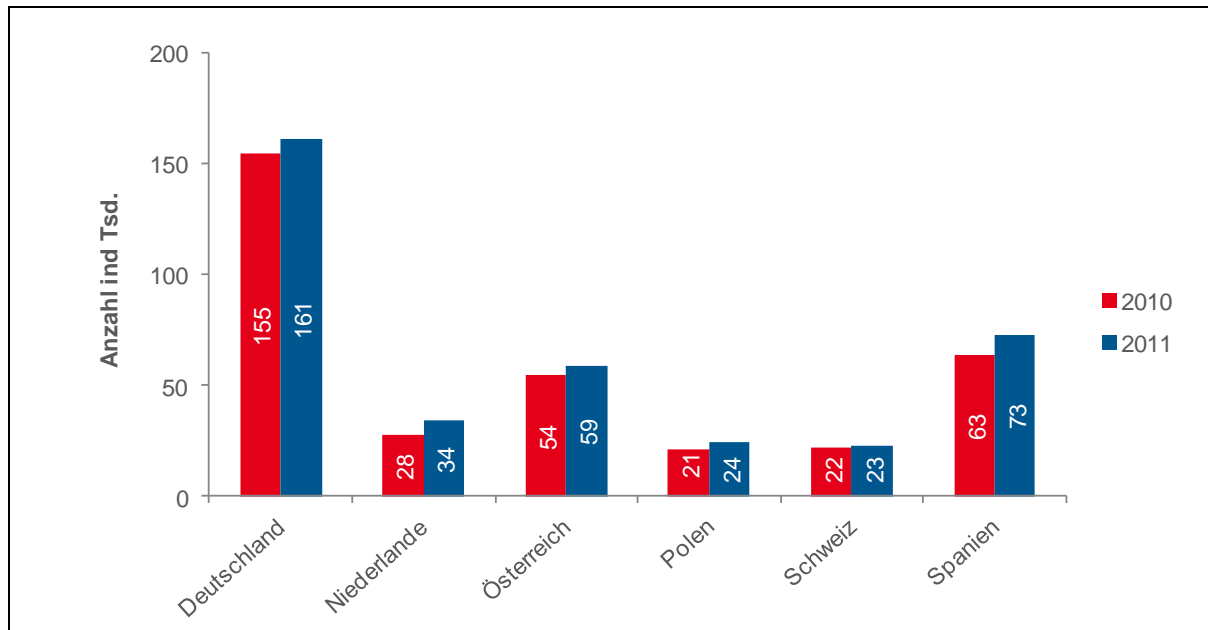
Effekte durch den Konsum der internationalen Studierenden werden wie in der kurzen Frist durch Input-Output-Rechnungen modelliert.



## Ergebnisse der Modellrechnungen

Die absolute Höhe der einzelnen Effekte wird durch die Anzahl der internationalen Studierenden im Gastland bestimmt. Im Folgenden werden sowohl die pro Kopf-Effekte, als auch die Gesamteffekte beschrieben.

Abbildung 4: Anzahl der internationalen Studierenden im ersten und zweiten Studienzyklus, in Tsd., 2010 und 2011



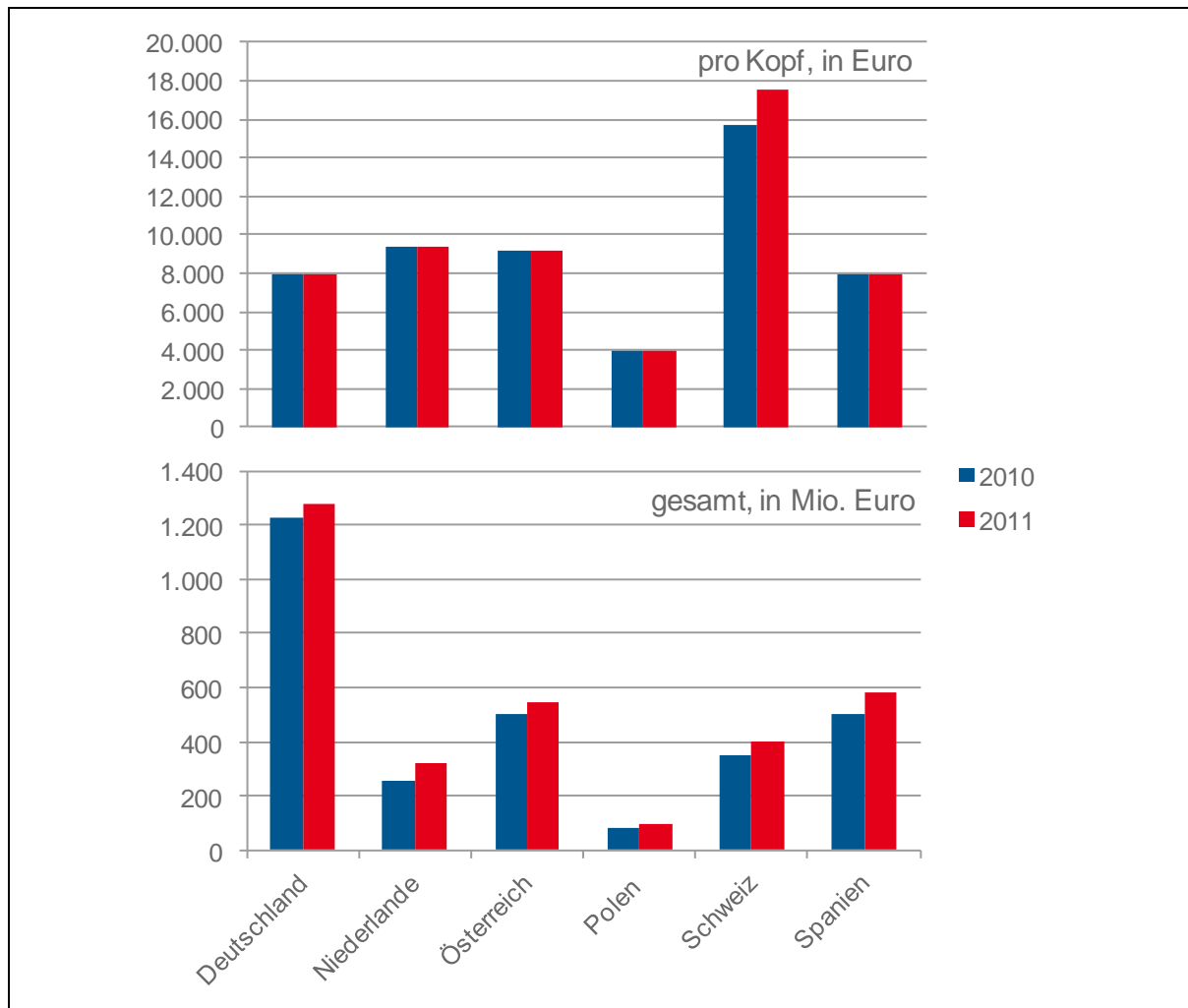
Quelle: Statistische Ämter der Länder, eigene Darstellung Prognos AG 2013

### Effekte während des Studiums:

Je nach Höhe der Ausgaben für die Lebenshaltung unterscheiden sich die volkswirtschaftlichen Effekte auf die Bruttowertschöpfung und Beschäftigung. Aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten in der Schweiz liegen die jährlichen Ausgaben je Studierenden dort bei etwa 19.500 Euro. In Polen sind die Ausgaben mit 4.800 Euro am geringsten. In den übrigen Untersuchungsländern liegen die Ausgaben für Unterkunft und Konsum zwischen 9.000 Euro in Spanien und 11.400 Euro in den Niederlanden.

Auf die Nachfrage der internationalen Studierenden ist in Deutschland ein Wertschöpfungsbeitrag von etwa 8.000 Euro je Studierenden zurückzuführen. Ähnlich hoch ist der pro Kopf-Effekt in den Niederlanden, Österreich und Spanien. In der Schweiz liegt der Bruttowertschöpfungsbeitrag je Studierenden bei 17.500 Euro, in Polen bei 3.900 Euro. Durch Multiplikation mit der Anzahl der internationalen Studierenden ergeben sich die gesamten Bruttowertschöpfungsbeiträge der internationalen Studierenden im Gastland. Diese fallen in Deutschland mit etwa 1,28 Mrd. Euro am höchsten aus.

Abbildung 5: Bruttowertschöpfungseffekte der studentischen Konsumausgaben pro Kopf, 2010 und 2011



Quelle: eigene Berechnungen Prognos AG 2013

Mit den Bruttowertschöpfungseffekten verbunden sind Beschäftigungseffekte, da für die Produktion der nachgefragten Güter und Dienstleistungen neben Kapital auch Arbeitskräfte eingesetzt werden. Diese belaufen sich in Deutschland auf insgesamt knapp 22.000 Erwerbstätige im Jahr 2011. Die Betrachtung der Relation von Erwerbstätigen zu internationalen Studierenden ergibt, dass jeder internationale Studierende in Deutschland etwa 0,14 Arbeitsstellen sichert. In Polen liegt diese Relation sogar bei 0,23 Arbeitsstellen (5.700 Erwerbstätige). Die Niederlande und Österreich weisen eine Relation von 0,15 auf (5.000 bzw. 8.800 Erwerbstätige insgesamt), Spanien eine Relation von 0,16 (11.500 Erwerbstätige) und die Schweiz eine Relation von 0,18 (4.100 Erwerbstätige).

Die steuerlichen Effekte der studentischen Ausgaben liegen in Deutschland im Jahr 2011 bei etwa 2.500 Euro pro Kopf. Hochgerechnet auf alle Studierenden entspricht dies einem Wert von etwa 400 Mio. Euro.

Auf der Ausgabenseite stehen die Kosten, die durch die Bereitstellung eines Studienplatzes entstehen. Da die öffentliche Hochschulfinanzierung in allen Untersuchungsländern den größten Anteil ausmacht, entstehen diese Kosten vor allem auf staatlicher Ebene. Die staatlichen Ausgaben je Studienplatz liegen zwischen 2.900 Euro in Polen und 22.500 Euro in der Schweiz. Deutschland liegt mit etwa 11.900 Euro im Mittelfeld. Österreich und die Niederlande haben mit 11.200 Euro und 10.500 Euro ähnlich hohe staatliche Ausgaben. Spanien liegt mit etwa 8.000 Euro anteiligen staatlichen Ausgaben darunter.

### **Effekte nach dem Studium bei Verbleib der internationalen Studierenden:**

Die Wirtschaft des Gastlandes profitiert zunächst von der im Rahmen der Erwerbstätigkeit direkt geschaffenen Wertschöpfung. In Deutschland ergeben die Modellrechnungen einen direkten jährlichen Wertschöpfungseffekt von 53.300 Euro pro Kopf. Ein weiterer Wertschöpfungsbeitrag in Höhe von 17.100 Euro resultiert aus den Konsumausgaben der internationalen Absolventen/-innen. Der Wertschöpfungsbeitrag ist höher als während des Studiums, da die Ausgaben von Erwerbstätigen über den Ausgaben von Studierenden liegen. Im Ländervergleich sind die gesamten Bruttowertschöpfungseffekte pro Kopf in der Schweiz (124.400 Euro) am höchsten und in Polen (22.100 Euro) am niedrigsten. In den Niederlanden und Österreich liegt der gesamte Wertschöpfungsbeitrag je Studierenden jährlich bei etwa 74.000 Euro, in Spanien bei 57.400 Euro.

Durch die Ausgaben der Erwerbstätigen wird – wie auch schon in der kurzen Frist – Beschäftigung gesichert. Die Beschäftigungseffekte liegen zwischen 0,26 Arbeitsstellen je internationalen/r Absolventen/-in in Österreich und 0,34 Arbeitsstellen in der Schweiz. Deutschland befindet sich mit einer Relation von 0,3 im Mittelfeld.

Die Höhe der Effekte durch die Besteuerung der Einkommen der internationalen Absolventen/-innen unterscheidet sich aufgrund der verschiedenen Steuersysteme in den Untersuchungsländern deutlich. In Ländern wie Deutschland und Österreich mit einem relativ hohen durchschnittlichen Steuersatz liegen die jährlichen pro Kopf-Effekte mit etwa 22.700 Euro bzw. 25.000 Euro über den entsprechenden Werten der anderen Untersuchungsländer (Ränge zwischen 3.800 Euro in Polen und 22.700 Euro in Deutschland; verwendet wurde der durchschnittliche Steuersatz einer ledigen Person ohne Kinder).

Analog zur kurzen Frist sind auch langfristig Steuereinnahmen durch indirekte Steuern auf nachgefragte Güter und Dienstleistungen sowie durch direkte Steuern auf die Einkommen der gesicherten Arbeitsplätze zu erwarten. Diese liegen pro Kopf zwischen 1.200 Euro jährlich in Polen und 5.500 Euro in Deutschland.

### Gesamtbetrachtung der Effekte:

Die Gegenüberstellung der Effekte verdeutlicht, dass bereits während des Studiums positive volkswirtschaftliche Effekte für die Gastländer entstehen. Diese beziehen sich im Einzelnen auf die Bruttowertschöpfung, die Beschäftigung sowie auf die Einnahmen der öffentlichen Haushalte. Die folgende Tabelle zeigt die pro Kopf-Effekte während des Studiums sowie bei Verbleib der Studierenden.

*Tabelle 1: Jährliche pro Kopf-Effekte während des Studiums sowie bei Verbleib im jeweiligen Gastland*

	Bruttowertschöpfungs-Effekte (in €)		Beschäftigungs-Effekte (in Erwerbstätigen)		Effekte auf öffentliche Haushalte (in €)	
	während des Studiums	nach Verbleib	während des Studiums	nach Verbleib	während des Studiums	nach Verbleib
Deutschland	7.960	70.362	0,14	0,30	2.494	28.227
Niederlande	9.384	74.074	0,15	0,29	2.522	19.389
Österreich	9.196	73.913	0,15	0,26	2.893	25.097
Polen	3.925	22.087	0,23	0,30	954	5.029
Schweiz	17.518	124.447	0,18	0,34	2.498	16.645
Spanien	7.968	57.445	0,16	0,27	1.864	13.193

Quelle: eigene Berechnungen Prognos AG 2013

Träger der Kosten und der Erträge sind in der kurzen Frist allerdings verschieden. So werden die Kosten für die Studienplätze der internationalen Studierenden in jedem Untersuchungsland zum größten Teil von der öffentlichen Hand getragen. Eine Gegenüberstellung mit den im gleichen Zeitraum anfallenden Erträgen für die öffentliche Hand verdeutlicht, dass diese in der kurzen Frist noch nicht kostendeckend sind.

Da sich Erträge aus Investitionen in Bildung erst langfristig entfalten, kann eine abschließende Beurteilung der Effekte nicht auf Grundlage der kurzfristigen Effekte getroffen werden. Die Berücksichtigung der langen Frist zeigt, dass die volkswirtschaftlichen Erträge deutlich steigen. Die Höhe der jährlichen langfristigen Erträge ist abhängig von der Anzahl der verbleibenden internationalen Absolventen/-innen.

So bestimmt der Anteil der internationalen Studierenden, die sich für einen Verbleib im Gastland entscheiden (Verbleibsquote), auch die benötigte Verbleibsdauer, in der sich die Aufwendungen der öffentlichen Hand des Gastlandes für die Bereitstellung der Studienplätze amortisieren. Wenn 30 % der internationalen Studierenden nach Abschluss im Land verbleiben, können sich die Aufwendun-

gen der öffentlichen Hand für die Finanzierung des Studienplatzes in Deutschland bereits nach fünf Jahren amortisieren. In der Schweiz können die Kosten hingegen erst ab einer Verweildauer von etwa 17 Jahren gedeckt werden. Begründung hierfür ist die Kombination aus hohen Studienplatzkosten und niedrigen Steuersätzen in der Schweiz.

*Tabelle 2: Saldierung der gesamten öffentlichen Kosten und Erträge, wenn 20 % bzw. 30 % der internationalen Absolventen/-innen im Gastland verbleiben, in Mio. Euro bzw. Jahren*

	Öffentliche Gesamtkosten aller ausländischen Studienplätze (bei vierjähriger Studiendauer)	öffentliche Gesamterträge				Benötigte Verweildauer, um die Kosten zu decken (in Jahren) (bei Verbleib von 30%)
		während des gesamten Studiums (studentische Konsumausgaben)	nach der Studienzeit, p.a. (bei Verbleib von 20%)	Benötigte Verweildauer, um die Kosten zu decken (in Jahren) (bei Verbleib von 20%)	nach der Studienzeit, p.a. (bei Verbleib von 30%)	
Deutschland	- 8.353	1.603	907	7,4	1.361	5,0
Niederlande	- 1.622	343	132	9,7	198	6,5
Österreich	- 2.683	683	296	6,7	445	4,5
Polen	- 282	93	24	7,8	37	5,2
Schweiz	- 2.126	229	76	24,9	114	16,6
Spanien	- 2.495	545	193	10,1	289	6,7

Quelle: eigene Berechnungen Prognos AG 2013

## Fazit

Die Modellrechnungen zeigen, dass Gastländer einen deutlichen wirtschaftlichen Mehrwert durch die internationale Studierendenmobilität haben. Typisch für Bildungsinvestitionen fallen Kosten und Nutzen zeitlich auseinander und verteilen sich unterschiedlich auf die Akteure. Die Dauer, damit die Erträge der öffentlichen Hand die anfänglichen Kosten für die Bereitstellung der Studienplätze übersteigen, hängt von dem Anteil der internationalen Studierenden ab, die sich für einen Verbleib im Gastland entscheiden und erwerbstätig sind. Der Wirtschaftsstandort des Gastlandes profitiert schon in der kurzen Frist von den Ausgaben der Studierenden in Form von Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekten.

Hinzu kommen Wirkungsketten, die nicht in monetären Werten ausgedrückt werden können. Die Größenordnung dieser Effekte steht in Abhängigkeit von der Quantität und Qualität der Studierendenmobilität. Dies betrifft zum einen die Möglichkeit eines grenzüberschreitenden Wissenstransfers von dem die beteiligten

Länder profitieren. Zum anderen ist Studierendenmobilität ein bedeutender Kanal internationale Fachkräfte für den Arbeitsmarkt zu gewinnen. Weiterhin erwerben die Studierenden multikulturelle Kompetenzen, die auf der individuellen Ebene im Erwerbsleben hilfreich sind und auf einer gesellschaftlichen Ebene zu einer verbesserten Völkerverständigung durch den Abbau von Vorurteilen beitragen. Zudem erleichtert die grenzüberschreitende Studierendenmobilität den Aufbau von internationalen Netzwerken, was sich langfristig in intensivierten Wirtschaftsbeziehungen der beteiligten Länder ausdrücken kann.